

Perspektiven

Während ich diesen Text schreibe, habe ich meine ersten 100 Tage im Amt hinter mir. Alle Fachbereiche und sämtliche Servicebereiche der Hochschulverwaltung habe ich ein erstes Mal besucht, und bei meinem ersten Betriebsausflug strahlte die Sonne vom Himmel. Der Senat der Hochschule hat eine neue Grundordnung verabschiedet, und der Hochschulrat hat sie genehmigt. Auch wurde vom Hochschulsenat eine neue Berufungsordnung beschlossen.

Derzeit bin ich vor allem befasst mit der Verhandlung unserer Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit der Behörde für Wissenschaft und Gesundheit (BWG). Insbesondere die dort vorgenommene „Zielprojektion 2012“ bietet Diskussionsstoff. Denn ausgehend von verschiedenen Parametern (z. B. Anzahl der Absolventen, Erfolgsquote der Ausbildung, Übergangsquote vom Bachelor- zum Master-Programm, Betreuungsintensität) wird die zukünftige Anzahl der Professuren errechnet. Viele der gerade genannten Parameter sind in den 2003 verabschiedeten Leitlinien des Senats der Freien und Hansestadt vorgegeben. Ein Aspekt, der die Behörde bei unseren Verhandlungen sehr irritiert, ist die Tatsache, dass sich für die HAW als Perspektive für 2012 Stellenkonstanz oder leichtes Stellenwachstum ergibt, wenn wir plausible Annahmen zu Grunde legen. Ich hoffe, dass wir die BWG mit unseren Argumenten überzeugen können.

Ein Nebenaspekt der gerade geschilderten Diskussion ist die Frage der Dauer von Bachelor- und Master-Programmen. Wir hoffen, dass wir die BWG davon überzeugen können, dass für manche Studiengänge ein sechssemestriger Bachelor nicht sinnvoll ist, insbesondere wenn man an den für unser Profil und den hervorragenden Ruf unserer Absolventen so wichtigen Praxisbezug denkt. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Einführung eines Qualitätsmanagements (QM). Hier sind wir auf einem guten Weg. Zur Verbesserung der Lehre beabsichtigen wir, für neu berufene Kolleginnen und Kollegen ein verbindliches hochschuldidaktisches Ein-

führungsprogramm aufzulegen und mit einer leichten Deputatsreduzierung zu koppeln.

Ein wichtiges Thema ist natürlich auch die Verbesserung unserer finanziellen Situation. Wir werden in diesem Herbst damit beginnen, systematisch Fundraising zu betreiben. Eine der ersten Nutznießerinnen dieser Bemühungen wird die Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Ingenieurausbildung in Hamburg“ im Jahre 2005 sein. Ich hoffe, dass es uns im Sog dieses Jubiläums gelingt, das hervorragende Potential unserer Ingenieurausbildung noch stärker in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit zu verankern. Die Exzellenz der HAW ist nach meiner bisherigen Beobachtung deutlich größer als deren Bekanntheitsgrad in der breiten Öffentlichkeit.

Als eine wichtige Veränderung wird uns in den nächsten Monaten sicherlich die Bildung der neuen Fakultäten beschäftigen, also die Zusammenfassung mehrerer Fachbereiche zu größeren organisatorischen Einheiten. Senator Dräger hat im Juni angeregt, den Fachbereich Wirtschaft nicht mit den Technikfachbereichen am Berliner Tor zu vereinen – wegen der Eingliederung des Fachbereichs Öffentliche Verwaltung der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung in die HAW Hamburg und wegen des Votums des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg, dieser Fachbereich solle mit dem Fachbereich Wirtschaft der HAW gemeinsam in einer Fakultät seine Heimat finden. Sollte es bei diesen Plänen bleiben, so müssen wir gemeinsam dafür sorgen, dass die Bedenken der beteiligten Fachbereiche gegen diese Lösung sich nicht bewahrheiten. Ich persönlich halte diese Probleme für gut lösbar. Deshalb plädiere ich sehr für ein konstruktives Umgehen mit dieser Vorgabe.

So weit die Momentaufnahme aus dem Frühherbst 2004. Als knappes Fazit meiner ersten Monate im Amt: Diese Hochschule ist ein Edelstein mit sehr vielen glänzenden Facetten. Deren eine

oder andere darf noch etwas nachpoliert werden, und auch bei der Beleuchtung können wir zulegen – aber auf ihre Schönheit und ihren Wert dürfen wir alle stolz sein. ■



Prof. Dr. Michael Stawicki, Jahrgang 1948, wuchs in Marl am Nordrand des Ruhrgebietes auf. Nach dem Abitur 1967 studierte er in Münster Mathematik mit den Nebenfächern Betriebswirtschaftslehre und Mathematische Logik. Die Dissertation entstammt dem Grenzgebiet zwischen Algebraischer Geometrie und Komplexer Analysis. Nach der Promotion 1976 wechselte Dr. Stawicki als wissenschaftlicher Assistent an die Ruhr-Universität Bochum.

Von 1985 bis 1991 war Dr. Stawicki wissenschaftlicher Mitarbeiter bei dem damals ältesten deutschen Softwarehaus mbp Software & Systems in Dortmund - von 1988 bis 1991 Mitglied im Aufsichtsrat.

1991 folgte er dem Ruf auf eine Professur für Mathematik an die Fachhochschule Wiesbaden, wo er hauptsächlich im Studiengang Informatik lehrte. Von 2000 bis 2004 war er Vizepräsident der FH Wiesbaden.

Im Februar 2004 wurde er vom Hochschulrat der HAW Hamburg zum Präsidenten gewählt. Seit dem 1. Juni ist er im Amt.

Seine Urlaube verbringt er vornehmlich radfahrenderweise oder mit dem Rucksack wandernd, in seiner Freizeit liest er gerne (Lieblingsautor: Arno Schmidt) und hört Musik (viel Jazz und Pop). Er ist theaterbegeistert und kam auch deswegen gerne nach Hamburg. Seit 1973 ist er verheiratet.